

Das ökohumanistische Manifest

Erläuterungen und Referenzen

Pierre L. Ibisch & Jörg Sommer

28. November 2021

Einige Grundlagen zur Literaturnutzung im Ökohumanistischen Manifest.

Im Buch wird zur Frage der Quellen und Referenzen festgestellt (S. 171):

„Ein angemessenes Literaturverzeichnis wäre lang, der Text wäre durchsetzt mit Verweisen und Quellenangaben. Wir haben bewusst darauf verzichtet. Aber es ist uns wichtig, dass sich der Ökohumanismus als eine Weltanschauung dadurch auszeichnet, dass er auf Grundlage des existierenden Wissens über unsere Welt und uns Menschen reift und sich entwickelt. Etliche Literatur findet sich in anderen unserer Werke, etwa im Buch »Der Mensch im globalen Ökosystem. Einführung in die nachhaltige Entwicklung« (oekom)“.

Dies ist das entsprechende Buch: Ibisch, P.L., Molitor, H., Conrad, A., Walk, H., Mihotovic, V. & Geyer, J. (eds.) 2018. [Der Mensch im globalen Ökosystem: Eine Einführung in die nachhaltige Entwicklung](#). Oekom Verlag, München, 416 pp.

Als Begriff ist Nachhaltigkeit heute in aller Munde, doch mit der Umsetzung nachhaltiger Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen tun wir uns nach wie vor schwer. Dieses Buch ist gedacht als Überblick über relevante Diskurse - aber auch und vor allem als Denkangebot mit neuen Vorschlägen für die Verteidigung und weitere Ausgestaltung des Konzeptes der nachhaltigen Entwicklung. Es widmet sich der Position der Menschheit im globalen Welt(öko)system und versteht Nachhaltigkeit disziplinübergreifend. Die Problemanalyse steht dabei ebenso im Zentrum wie Lösungsansätze und die Bedingungen für eine nachhaltige Entwicklung.

Grundlagen zu Ideen des Ökohumanistischen Manifests werden insbesondere in den von Pierre Ibisch (mit)verfassten Kapiteln erläutert:

Ibisch, P.L.: Die Biosphäre: ein kurzer Bericht zur Lage der Erde. 19-33.

Molitor, H., Ibisch, P.L.: Nachhaltigkeit als Reaktion: Was bisher geschah. 35-58.

Ibisch, P.L.: Systemik: ein Ansatz für das ganzheitliche und interdisziplinäre Verständnis von nachhaltiger Entwicklung. 59-82.

Ibisch, P.L., Jung, N.: Gut oder böse – können wir überhaupt nachhaltig sein? 85-109.

Ibisch, P.L.: Die Grundlage: Ökosysteme und Ökosystemmanagement. 129-154.

Ibisch, P.L.: Ökosystembasierte nachhaltige Entwicklung. 263-283.

Walk, H., Ibisch, P.L.: Nachhaltigkeitstransformation. 285-302.

„Ausgangspunkt unserer Überlegungen zu diesem Buch war unser Kapitel »Für einen globalen Ökohumanismus – Wie wir die Grenzen von Natur- und Heimatschutz überwinden« im Jahrbuch Ökologie 2021 (Hirzel)“

Ibisch, P.L., Sommer, J. 2020. Für einen globalen Ökohumanismus. Wie wir die Grenzen von Natur- und Heimatschutz überwinden. In: Leitschuh, H., A. Brunnengräber, P.L. Ibisch, R. Loske, M. Müller, J. Sommer & E.-U. v. Weizsäcker (eds.; Redaktion: J. Sommer, P.L. Ibisch, A. Brunnengräber: Ökologie und Heimat. Jahrbuch Ökologie 2021. Hirzel-Verlag, Stuttgart, 248 pp. (ISBN 978-3-7776-2864-6).231-245.

Der Beitrag ist [hier](#) verfügbar.

Im Folgenden sollen einige weitere Erläuterungen und spezifische Referenzen gegeben werden:

Das Ökohumanistische Manifest - S. 18

„Seit vier Jahrzehnten wurden verschiedene Vorschläge gemacht, den Humanismus zu aktualisieren und vor allem die Fortschritte der biologischen und ökologischen Wissenschaften in sein konzeptionelles Fundament zu integrieren. Wichtige Konzepte sind diejenigen des evolutionären und des ökologischen Humanismus“.

Sowie:

Das Ökohumanistische Manifest - S. 173

„Wir anerkennen und würdigen hier die Leistungen aller Autoren und Autorinnen, die zum evolutionären oder ökologischen Humanismus beziehungsweise eco-humanism gearbeitet haben. Genannt seien etwa Floris van den Berg, Joseph Beuys, Rupert Biedrawa, William Cohen, Michael Onyebuchi Eze, Lesław Michnowski, Wilfried Heidt, Jean-Luc Melenchon, William R. Patterson, Michael Schmidt-Salomon, Henry Skolimowsky, Robert Tapp und andere.“

Erläuterung:

Die Verknüpfung von Ökologie und Humanismus im Sinne eines ökologischen Humanismus wurde mutmaßlich mehrfach und unabhängig voneinander vorgeschlagen. Die Bemühungen reihen sich in die Versuche ein, die Idee des Humanismus zu aktualisieren. Dabei geht es nicht mehr um die Verherrlichung antiker Kulturen oder Sprachen, die im [Renaissance-Humanismus](#), aber auch noch im [Neuhumanismus](#) eine zentrale Rolle spielte. Eine derartige Abgrenzung wurde bereits mehrfach vollzogen, u.a. in der [existentialistischen Philosophie](#). Relevant ist die Zuwendung zur Eigenschaft der [Menschlichkeit](#) (lat. *humanitas*) und einer Philosophie, die es als legitim ansieht, das Wohlergehen des Menschen in den Mittelpunkt von individuellen und gesellschaftlichen Bestrebungen zu stellen.

In Deutschland kam der erste Impuls aus dem Kreis von Denkern, die im Rahmen der Achberger Sommerkongresse auf der Suche nach einem [Dritten Weg](#) jenseits von Kapitalismus und Sozialismus suchten. Im Rahmen der Veranstaltungen unter der Beteiligung des Bauhaus-Professors Hoffmann-Lederer, des Soziologen Wilfried Heidt, Reformern des Prager Frühlings, des Politikwissenschaftler Ossip K. Flechtheim, des St. Galler Ökonoms Hans Christoph Binswanger auch Vordenkern aus der anthroposophischen Bewegung entstanden wesentliche Grundideen für die Gründung der Partei „Die Grünen“.

Mit dem von Wilfried Heidt herausgegebenen Buch *„Abschied vom Wachstumswahn: ökologischer Humanismus als Alternative zur Plünderung des Planeten“* wurde der Ökohumanismus in die Literatur eingeführt. Heidt sprach ab 1980 über den ökologischen Humanismus als den Dritten Weg, da sowohl Kapitalismus als auch Kommunismus gescheitert seien.

„Der Kapitalismus muss weg, und der Kommunismus muss weg, und ein Dritter Weg muss verwirklicht werden. Das ist die einzig wirkliche, die zeitgemäße Entspannungspolitik: Politik als Impuls der Wandlung des Menschen und der Gesellschaft, orientiert an den Ideen und Idealen eines neuen Prinzips, des Ökologischen Humanismus“.

Wilfried Heidt

Zitat aus Vortrag von Wilfried Heidt beim VII. Achberger Jahreskongreß (15. - 30.8.1980); veröffentlicht in Wilfried Heidt (Hrsg.): *Abschied vom Wachstumswahn: ökologischer Humanismus als Alternative zur Plünderung des Planeten* (Achberg 1981, ISBN 3-88103-018-2).

Im Nachgang wurde unter anderem kritisiert, dass Ökohumanismus von einigen Autoren als Quasi-Religion gesehen werde (bei Bartsch, Günter: *Ökologischer Humanismus – eine neue Stufe der Menschwerdung?* In: Heidt, S. 75-91; Mynarek, Hubertus: *Der ökologische Humanismus als weltanschaulicher, ethischer und religiöser Impuls.* In: Heidt, S. 93-127).

Vgl. Gerhard Engel 2006: [Gibt es eine „humanistische Wissenschaft“?](#) Teil 2: Praxis und Zukunft, Aufklärung und Kritik 2/2006 - S. 26-50/2006:

In Deutschland wurde der Ökohumanismus in unregelmäßigen Abständen neu aufgegegriffen. 1992 verfasste Gerhard Pretzmann das Buch *„Grundzüge eines ökologischen Humanismus“* (Wien). Peter Cornelius Mayer-Tasch sah 2001 im ökologischen Humanismus eine Antwort auf die globale Um- und Mitweltkrise ([Mensch und Natur - Der ökologische Humanismus der Jahrtausendwende \(zobodat.at\)](#)).

„Man mag eine solche Lebensform als differentia specifica eines ökologischen Humanismus sehen, der im zeitlichen Umkreis der Jahrtausendwende reif geworden ist für die Erkenntnis, dass das überkommene humanistische Leitbild von Mitte und Maß nicht nur im Zeichen des - durch eigene Maßlosigkeit verursachten - Verlustes und des - durch die Notwendigkeit zur Korrektur dieser Maßlosigkeit erzwungenen - Verzichtes, sondern auch im Zeichen einer neuen Dimension der Fülle und der Freude gesehen werden kann.“

Rupert Biedrawa entwirft 2020 von der Idee eines ökologischen Humanismus ausgehend philosophische und politische Grundlagen für eine ökologische und humane Weltordnung (Manifest des ökologischen Humanismus. Philosophische und politische Grundlagen für eine ökologische und humane Weltordnung. myMorawa).

1983 veröffentlichte der schwedische Historiker Hans Albin Larsson sein Buch *Grön idé: ekohumanism* (Grüne Idee : Ökohumanismus). Das Konzept fand in der schwedischen Politik einen gewissen Widerhall (z.B. [Zentrumspartei](#)).

Der US-amerikanische Professor für Geisteswissenschaften, Religionswissenschaften und Südasienswissenschaften Robert Tapp hat 2002 den Ökohumanismus mutmaßlich ohne Kenntnis der europäischen Vorläufer aus einer eher geisteswissenschaftlich-theologischen Perspektive vorgeschlagen und ihm als Herausgeber einen entsprechenden Sammelband gewidmet (Tapp, R.B. ed. 2002: *Ecohumanism*. Amherst, NY Prometheus Books).

Zu den Autoren, die sich auf Tapps Buch beziehend mit dem Ökohumanismus beschäftigten, ist William Patterson, der sich um die Differenzierung von Prinzipien und Praxis bemühte (*Ecohumanism: principles and practice. Essays in the Philosophy of Humanism*. Vol. 16, Issue 2, Fall-Winter, 2008).

Brian Morris sieht den ökologischen Humanismus als Synonym für [Soziale Ökologie](#) und als dritten Weg jenseits von Industrialismus und [Antimodernismus](#) eine Tradition, die sowohl die ökologischen Realitäten als auch den ethischen und kulturellen Fundus des Humanismus umfasst (Morris, B. 2017: *Pioneers of Ecological Humanism*. Black Rose Books).

Der Niederländer Floris van den Berg schlägt 2015 in seinem Buch vor, dass der Humanismus zu einem Ökohumanismus weiterentwickelt werden müsse, der zukünftige Generationen und Tiere einbeziehen müsse (Floris van den Berg: *Beter weten: filosofie van het ecohumanisme.*; englische Ausgabe: [Philosophy for a Better World \(English Edition\)](#) , 2013).

William Cohen bezieht die ökohumanistische Idee auf ökologische Planung und ein Design im Einklang mit der Natur (W.J. Cohen 2019. *The legacy of Design with Nature: from practice to education*. [Socio-Ecological Practice Research 13:339–345](#)). Er sieht den Ökohumanismus in der Tradition der Arbeiten des schottischen Planers und Landschaftsarchitekten [Ian McHarg](#), der 1969 das Werk *Design with Nature* veröffentlichte.

Politische Akteure, die das Konzept in ihrem Diskurs verwenden, bringen den Ökohumanismus in eine gewisse Nähe zu den Ideologien des [Ökosozialismus](#) und [Ökokommunismus](#). Der französische Linkspolitiker Jean-Luc Mélenchon wirbt für einen ökologischen und sozialen Humanismus, einen neuen Humanismus. Laut Damon Mayaffre präsentiert sich der Melenchonismus als 'sozialer und ökologischer Neo-Humanismus' und beansprucht in derselben Bewegung die Aufklärung und die jakobinische Revolution als Vergangenheit, den Sozialismus als Gegenwart und die ökologische Forderung als Zukunft. (vgl. u.a.: <https://melenchon.fr/2017/08/26/>

[linsoumission-nouvel-humanisme/; https://lafranceinsoumise.fr/2017/05/07/jean-luc-melenchon-majorite-possible/](https://lafranceinsoumise.fr/2017/05/07/jean-luc-melenchon-majorite-possible/)).

Diverse Autoren betonen das weltanschaulich integrierende Potenzial des Ökohumanismus. Ökohumanismus scheint kompatibel mit verschiedenen nachhaltigkeitsorientierten Weltbildern des globalen Nordens und des globalen Südens. Eine klare Beziehung scheint unter anderem zum Konzept des guten Lebens gegeben, vgl. [Sumak kawsay](#) (Kichwa), auch *buen vivir*, ein ethisches Grundprinzip indigener Gesellschaften des Andenraumes in Südamerika.

Michael Onyebuchi Eze wies darauf hin, dass Ökohumanismus auch aus afrikanischer Sicht das ganzheitliche Verhältnis von Mensch und Natur gut beschreibt.

„I use the term humanitatis eco (eco-humanism) to qualify this Africanist view of the environment. What this means is that in the relationship between the human person and nature, neither the human person nor the environment is prior or superior in moral status and recognition. This relationship is holistic. Eco-humanism suggests a dialogic relationship with nature in its particular differences and uniqueness. We are intricately bound with nature, and what affects nature or ecosystems also affects us“.

Michael Onyebuchi Eze

Eze, M. O. (2017): Humanitatis-Eco (Eco-Humanism): An African Environmental Theory. In: A. Afolayan and T. Falola (eds.), The Palgrave Handbook of African Philosophy, DOI 10.1057/978-1-137-59291-0_40, 621-632.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 19

„Ökohumanismus heißt, den Humanismus zurück ins globale Ökosystem zu bringen.“

Vgl.:

„The modern values reflected in Eco-humanism would be as demanding as those of many religions – respect for other people, no discrimination, respect for science and rational thinking, care for animals, lifestyles and a society that minimises damage to nature, love and care for the natural world“

Cath Sutherland

Sutherland, C. (2020): [Time for Humanism to turn back to nature](#).

Das Ökohumanistische Manifest - S. 25

„Aus getrennten Arten entstanden Artenkomplexe beziehungsweise regelrechte Überorganismen, die Holobionten. Auch wir Menschen sind nicht nur Mensch“.

Vgl. u.a.:

Baedke, J. et al. 2020. The holobiont concept before Margulis. J. Exp. Zool. (Mol. Dev. Evol.) 334:149–155.

Catania F., et al. 2021. Global Climate Change, Diet, and the Complex Relationship Between Human Host and Microbiome: Towards an Integrated Picture. *BioEssays* 43:2100049. doi: 10.1002/bies.202100049

Gilbert S.F. 2014. A holobiont birth narrative: the epigenetic transmission of the human microbiome. *Frontiers in Genetics* 5:282. PMID:25191338

Guerrero R., et al. 2013. Symbiogenesis: the holobiont as a unit of evolution. *International Microbiology* 16: 133–143.

Simon, J.-C. et al. 2019. Host-microbiota interactions: from holobiont theory to analysis. *Microbiome* 7: art5.

Vandenkoornhuyse, P. et al. 2015. The importance of the microbiome of the plant holobiont. *New Phytol.* 206, 1196–1206.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 29

„Das sich positiv ruckkoppelnde Wachstum der Menschheit, unserer Wünsche und unserer Technologien hat uns in ein Zeitalter der großen Beschleunigung getrieben.“

Steffen, W. et al. 2015. The trajectory of the Anthropocene: The Great Acceleration. *The Anthropocene Review* 2, 81-98.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 30

„Wir benennen ein neues geologisches Zeitalter nach uns selbst, weil wir so einflussreich geworden sind, wie es zuvor allenfalls geologische Kräfte oder astronomische Ereignisse waren: das Anthropozän.“

Crutzen, P. J. 2002. Geology of Mankind. *Nature* 415, 23.

Steffen, W. et al. 2007. The Anthropocene: are humans now overwhelming the great forces of Nature? *Ambio* 36, 614–621. 9.

Steffen, W. et al. 2011. The Anthropocene: conceptual and historical perspectives. *Philos. Trans. R. Soc. London Ser. A* 369, 842–867.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 33

„Die Natur kennt kein Gleichgewicht und keinen Zustand der Harmonie. Die das Leben bewirkenden Wechselwirkungen benötigen hochwertige Energie. Diese wird dem offenen Erdsystem stetig zugeführt, durch Lebewesen eingefangen, gespeichert und genutzt. Daraus entsteht eine flüchtige Ordnung, die durch permanente physikalische Arbeit aufrechterhalten werden muss.“

Nicolis, G., Prigogine, I. 1977. *Self-Organization in Nonequilibrium Systems*. Wiley-Interscience, New York.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 35

„Rein rechnerisch blieben uns aktuell 1,6 Hektar bioproduktive Erdoberfläche pro Mensch – wenn nicht auch andere Arten exklusiven Platz für sich benötigten. Innerhalb einer menschlichen Lebensspanne hat sich diese verfügbare Fläche halbiert.“

Vgl. Global Footprint Network:

<https://www.footprintnetwork.org/resources/glossary/>

Wackernagel, M. 2002. What We Use and What We Have: Ecological Footprint and Ecological Capacity. Redefining Prog. 1 –8.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 39

„Die Sonne dreht sich nicht um die Erde und ist selbst nur eine von mindestens 100 Milliarden Sternen in unserer Galaxie, die wiederum nur eine von vermutlich einer Billion Galaxien im Universum ist.“

Vgl. u.a.: [NASA](#): Unsere Milchstraßengalaxie ist nur eine von Milliarden von Galaxien im Universum. In ihr gibt es mindestens 100 Milliarden Sterne, und jeder Stern wird im Durchschnitt von mindestens einem Planeten umkreist.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 41

„Kooperation ist eine Schlüsseleigenschaft in funktionstüchtigen komplexen lebenden Systemen, die im Laufe der biologischen und ökologischen Evolution stetig an Bedeutung gewonnen hat.“

Gilbert S.F. et al. 2012. A symbiotic view of life: We have never been individuals. Q Rev Biol 87(4): 335–341.

Margulis L., Fester R. 1991. Symbiosis as a Source of Evolutionary Innovation: Speciation and Morphogenesis. Cambridge (Massachusetts): MIT Press.

McFall-Ngai M, et al. (2013) Animals in a bacterial world, a new imperative for the life sciences. Proc Natl Acad Sci USA 110(9): 3229–3236.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 50

„Menschen sind biophil, sie lieben Leben.“

Wilson E.O. 1993. Biophilia and the conservation ethic. In: Kellert SR, Wilson EO, eds. The biophilia hypothesis. Washington, DC: Island Press. 31–41.

Wilson E.O. Biophilia 1984. the human bond with other species. Cambridge: Harvard University Press.

„Die Aussicht auf Natur und Naturgeräusche verbessert den Gesundheitszustand beziehungsweise erleichtert die Erholung nach physischem oder psychischem Stress. Je grüner bestimmte Stadtbezirke, desto gesünder scheinen die Menschen zu sein. Ein grünes Wohnumfeld reduziert die Sterblichkeit. Die Erfahrung von grüner Natur senkt das Risiko, an Depressionen zu leiden und fordert die kognitive Entwicklung von Schulkindern.“

Dadvand, P. et al. 2015. Green spaces and cognitive development in primary schoolchildren. Proc. Natl. Acad. Sci. USA 112, 7937–7942.

Cox, D. T. C. et al. 2017. Doses of Neighborhood Nature: The Benefits for Mental Health of Living with Nature. BioScience, 7(2), biw173. <https://doi.org/10.1093/biosci/biw173>

Kondo, M.C. et al. 2018. Urban Green Space and Its Impact on Human Health. Int. J. Environ. Res. Public Health 15, 445. [

Samuelsson K. et al. 2020. Urban nature as a source of resilience during social distancing amidst the coronavirus pandemic. *Open Science Framework*. 2020 doi: 10.31219/osf.io/3wx5a.

Rappe, E. 2005. The influence of green environment and horticultural activities on the subjective well-being of the elderly living in long-term care. University of Helsinki. Department of Applied Biology 24.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 59

„UNO-Generalsekretar Antonio Guterres beschrieb dies im Jahr 2020 ebenso pragnant wie zutreffend: »Humanity is waging war on nature. This is suicidal.« Die Menschheit führt einen selbstmörderischen Krieg gegen die Natur.“

UNEP: „Am 2. Dezember [2020] hielt der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, an der Columbia University eine bahnbrechende Rede über den Zustand des Planeten, in der er die Weichen für eine drastische Verschärfung der Klimaschutzbemühungen im kommenden Jahr stellte. Er warnte davor, dass die derzeitigen Umwelt- und Klimatrends katastrophal sind, wies aber auch auf die zahlreichen Lösungen hin, die bereits in Reichweite sind. Angesichts der Dringlichkeit, mit der der Klimawandel bekämpft werden muss, müssen die Länder überall ihre Maßnahmen verstärken. Die Zeit zum Handeln ist jetzt gekommen.“

„Die Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre ist so hoch wie seit Jahrmillionen nicht.“

Sehr wertvolle Quelle zum globalen Kohlenstoffhaushalt und aktuelle Zahlen: [Global Carbon Project](#).

„Seit 2001 gingen in zwei Jahrzehnten auf etwa 400 Millionen Hektar Bäume beispielsweise durch Holznutzung, Brandrodung und Feuer verloren.“

Angaben nach [Global Forest Watch](#) (2021).

„Mehr als 54 Millionen Straßenkilometer zerschneiden die Ökosysteme in mehr oder weniger kleine Parzellen.“

Beruhend auf eigenen Studien, aktualisierter Datensatz von: Ibisch, P.L., M.T. Hoffmann, S. Kreft, G. Pe'er, V. Kati, L. Biber-Freudenberger, D.A. DellaSala, M.M. Vale, P.R. Hobson & N. Selva 2016. A global map of roadless areas and their conservation status. *Science* 354(6318): 1423-1427.

„Bis 2050 könnten sogar 90 Prozent der Landfläche degradiert sein.“

Vgl. Daten der [FAO](#)

- Es kann bis zu 1 000 Jahre dauern, bis nur 2-3 cm Boden entstehen.
- 33 % der Böden der Erde sind bereits degradiert und über 90 % könnten bis 2050 degradiert sein (FAO und ITPS, 2015; IPBES, 2018).
- Alle fünf Sekunden wird das Äquivalent eines Fußballfeldes an Boden erodiert. (FAO und ITPS, 2015).
- Die geschätzten Raten der beschleunigten Bodenerosion auf Ackerland oder intensiv beweidetem Land sind 100-1 000 Mal höher als die natürlichen Erosionsraten.
- Die Bodenerosion kann zu einem Verlust von bis zu 50 % bei den Ernteerträgen führen.
- Die wirtschaftlichen Kosten der Bodendegradation für die Europäische Union werden auf mehrere zehn Milliarden Euro jährlich geschätzt.

„80 Prozent des weltweiten Schmutzwassers fließen ungeklärt in die Ökosysteme zurück.“

Vgl. Vereinte Nationen, [UN Water](#) (2021)

„70 Prozent der Wasserentnahmen gehen auf das Konto der Landwirtschaft.“

Vgl. [OECD](#) (2021)

„Rund ein Drittel der weltweiten Grundwasserreservoirs ist in einem schlechten Zustand.“

NASA (2015). [Study: Third of Big Groundwater Basins in Distress.](#)

Richey, Alexandra S. et al. 2015. Quantifying Renewable Groundwater Stress with GRACE. *Water Resources Research* 51: 5217–38. doi:10.1002/2015WR017349.

„Jeder neunte Mensch hat keinen sicheren Zugang zu Wasser, was jährlich zu ungefähr einer Million Todesfällen führt.“

Vgl. [Clean water – Our World in Data](#) (2021) und [water.org: The water crisis](#) (2021).

„Fast ein Viertel der Gebiete mit sehr hoher Bedeutung für die Landwirtschaft war in den letzten drei Jahrzehnten immer wieder von folgenschweren Dürren betroffen.“

Vgl.: Zu keinem anderen Zeitpunkt in der Geschichte war die Landwirtschaft mit so vielen bekannten und unbekanntem Risiken konfrontiert, die in einer vernetzten Welt und einer sich rasant verändernden Landschaft aufeinandertreffen. Die zunehmende Häufigkeit und Intensität von Katastrophen sowie die systemische Natur der Risiken gefährden unsere gesamte Nahrungsmittelversorgung. (FAO 2021)

FAO. 2021. The impact of disasters and crises on agriculture and food security: 2021. Rome. <https://doi.org/10.4060/cb3673en>.

Schwere Ernteverluste durch Dürre und Hitzewellen haben sich in den letzten fünf Jahrzehnten in Europa verdreifacht:

Bras, T. A. et al. 2021. Severity of drought and heatwave crop losses tripled over the last five decades in Europe. Environmental Research Letters. <https://doi.org/10.1088/1748-9326/abf004>

Das Ökohumanistische Manifest - S. 67

„Die Hälfte von England wird von weniger als 1 Prozent der englischen Bevölkerung besessen. 84 Prozent der Farmen weltweit verfügen nur über 12 Prozent des Ackerlandes. 1 Prozent der größten Farmen bearbeitet 70 Prozent des Ackerlandes. In den USA erzielen nur 7 Prozent der Farmen etwa 80 Prozent der produktiven Wertschöpfung. In Südafrika sind es sogar nur 0,28 Prozent der Farmen mit einem gleichen Anteil.“

Shrubsole, G. 2019. Who Owns England? How We Lost Our Green and Pleasant Land, and How to Take It Back. William Collins. Vgl. [Half of England is owned by less than 1% of the population | Property | The Guardian](#)

FAO 2021. [FAO - News Article: Small family farmers produce a third of the world's food](#)

Lowder, S. K., Sanchez, M. V., & Bertini, R. 2021. [Which farms feed the world and has farmland become more concentrated?](#) World Development, 142, 105455. <https://doi.org/10.1016/j.worlddev.2021.105455>

Interessanter Beitrag auch:

Erenstein, O. et al. 2021. Farms worldwide: 2020 and 2030 outlook. Outlook Agric., Article 00307270211025539, [10.1177/00307270211025539](https://doi.org/10.1177/00307270211025539)

»Widerstand von irgendwoher kann nicht bedeuten, dass es überall keinen Fortschritt gibt.«

Elon Musk (2020), zitiert im [Handelsblatt](#)

Das Ökohumanistische Manifest - S. 70

„Es kam ein Zeitpunkt, in dem die Menschheit verstehen wollte, was die Natur wirklich wert sei und welche Kosten Klimakrise und Umweltzerstörung hatten. Studien wie der Stern-Report oder TEEB (The Economics of Ecosystems and Biodiversity) gaben Antworten, aber die Fragen waren falsch.“

Website [The Economics of Ecosystems and Biodiversity](#)

[Seite zum Stern-Review und zu wissenschaftlichen Artikeln über ihn](#)

Die Ökonomie des Klimawandels: The Stern Review" ist einer der einflussreichsten Berichte über den Klimawandel, die jemals erstellt wurden, seit er im Oktober 2006 vom Finanzministerium der britischen Regierung veröffentlicht wurde. Der Bericht wurde im Januar 2007 von der Cambridge University Press in einem Band veröffentlicht.

Er wurde von Nicholas Stern, dem damaligen Leiter des Wirtschaftsdienstes der britischen Regierung und heutigen Vorsitzenden des ESRC Centre for Climate Change Economics and Policy und des Grantham Research Institute on Climate Change and the Environment an der London School of Economics and Political Science, geleitet.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 71

„In England steigt zum Beispiel der Verkaufswert eines Grundstücks um das 275fache, wenn es Bauland wird – und also die bioproduktive Fläche versiegelt werden darf.“

Centre for Progressive Policy: [Press Release: Landowners make £13bn profit in one year, as... | CPP \(progressive-policy.net\)](#)

Das Ökohumanistische Manifest - S. 73

Das auf der Erdoberfläche in einem – gemessen am Erddurchmesser – prekar dunnen »Biofilm« konzentrierte Leben hat die Bedingungen für komplexeres Leben erst selbst geschaffen und dann begonnen, durch das Haushalten mit Energie, Stoffen und Wasser diese Bedingungen zu stabilisieren.

Vgl.: IBISCH, P.L. 2016. Karbonisierung der Weltumweltpolitik oder ökosystembasierte Nachhaltigkeit? In: J. Sommer & M. Müller (eds.): Unter 2 Grad? Was der Weltklimavertrag wirklich bringt. Hirzel, Stuttgart, 89-103.

Mehrere Inhalte auf den folgenden Seiten wurden aus [Ibisch & Sommer \(2020\)](#) übernommen.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 76

„Jetzt ist der globale Klimawandel also nicht langer ein hypothetisches Zukunftsszenario. Er hat sich beschleunigt und wird schneller, in wenigen Jahren wird die Durchschnittstemperatur der Erde 1,5 Grad Celsius hoher sein als zur Zeit der ersten Überlegungen zum Klimawandel.“

Vgl. u.a. Tollefson, J. 2018. IPCC says limiting global warming to 1.5 °C will require drastic action. *Nature* 562, 172–173. doi: 10.1038/d41586-018-06876-2.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 78-79

„Eine aktuelle Studie zeigt, dass abhängig von den Szenarien des Bevölkerungswachstums und der globalen Erwärmung in den kommenden 50 Jahren ein bis drei Milliarden Menschen außerhalb von Klimabedingungen leben müssen, die der Menschheit seit 6000 Jahren vertraut sind.“

Xu, Chi et al. 2020. Future of the human climate niche. *PNAS* 117 (21), 11350-11355.

„Es gibt lokale Fallbeispiele, die uns lehren, wie lokale Systemkrisen sich aufschaukeln können. So wurde etwa in der Region des Fruchtbaren Halbmonds in den Jahren vor dem Exodus aus Syrien die schwerste in der Region bekannt gewordene Dürre registriert. Sie verschärfte die bestehenden Risiken in Bezug auf Wasserversorgung und Landwirtschaft, führte zu dramatischen Ernteausfällen und Viehmortalität. Die bedeutendste Folge war die Abwanderung von bis zu 1,5 Millionen Menschen aus ländlichen Gegenden in die urbanen Zentren, wo sich soziale Spannungen verschärften. Dies befeuerte die politische Krise einer ganzen Region und die europäische Flüchtlingskrise. In Studien wurde analysiert, wie globaler Wandel zum Zünden der gesamten Arabellion, die eben kein Arabischer Frühling war, beigetragen haben konnte.“

„Die Kausalkette, die möglicherweise mit Weizenknappheit in China begann und den politischen Flächenbrand in Nordafrika und im Nahen Osten auslöste, ist wohl deutlich langer. Zu direkten oder indirekten Folgewirkungen durften unter anderem der IS-Terrorismus, die Flüchtlingskrise von 2015, das Anwachsen der Uneinigkeit innerhalb der Europäischen Union, das Erstarken der Neuen Rechten und der EU-Austritt Großbritanniens gehören.“

Die komplexen Kausalbeziehungen und das subtile Auslösen von entsprechenden Klimawandel-Konflikt-Kettenreaktionen werden immer intensiver erforscht.

Siehe u.a.: Kelley, Colin P. 2015. Climate change in the Fertile Crescent and implications of the recent Syrian drought. Proc. Natl. Acad. Sci. U.S.A. 112, 3241–3246.

Vgl. auch Scheffran, J. 2020. [The Geopolitical Impact of Climate Change in the Mediterranean Region: Climate Change as a Trigger of Conflict and Migration](#) im IEMed Mediterranean Yearbook 2020) sowie von ihm zitierte Literatur:

Cramer, W. et al. 2018. Climate change and interconnected risks to sustainable development in the Mediterranean. Nature Climate Change 8: 972–980.

Ehteshami, A. et al. 2017. The Mediterranean Reset: Geopolitics in a New Age. Global Policy, John Wiley.

Ide, T. 2018. Climate War in the Middle East? Drought, the Syrian Civil War and the State of Climate-Conflict Research. Current Climate Change Reports 4: 347–35.

Scheffran, J., Brauch, H.G. 2014. Conflicts and Security Risks of Climate Change in the Mediterranean Region,” In: Goffredo, S., Dubinsky, Z. (eds.): The Mediterranean Sea: Its History and Present Challenges. Berlin: Springer, 625-640.

Schilling, J. 2020. Climate change vulnerability, water resources and social implications in North Africa. Regional Environmental Change 20: 15.

Werrell, C.E., Femia, F. (eds) 2013. “The Arab spring and climate change. A climate and security correlations series,” Washington, DC: Center for American Progress, Stimson Center.

Der [Ecological Threat Report](#) des [Institute of Economics and Peace](#) (IEP) hat im Oktober 2021 beunruhigende Befunde zusammengetragen:

Elf der 15 Länder mit den schlechtesten Werten für die Umweltbedrohung sind derzeit als konfliktreich eingestuft. In vier weiteren Ländern besteht ein hohes Risiko, dass sich Frieden und Sicherheit erheblich verschlechtern, was den Zusammenhang zwischen Ressourcendegradation und Konflikten verdeutlicht.

Bis 2050 wird die Hälfte der Weltbevölkerung in den 40 am wenigsten friedlichen Ländern leben. Dies entspricht einem Anstieg um 1,3 Milliarden Menschen gegenüber 2020.

Die weltweite Ernährungsunsicherheit hat seit 2014 um 44 % zugenommen. 2020 werden 30,4 % der Weltbevölkerung davon betroffen sein, und dieser Anteil wird wahrscheinlich weiter steigen.

„Klimawandel ist letztlich ein Bedrohungsmultiplikator. Er befeuert die Interaktionen von bestehenden ökologischen, politischen, ökonomischen, ethnischen, religiösen und demografischen Krisen.“

P. Huntjens, K. Nachbar. 2015. Climate Change as a Threat Multiplier for Human Disaster and Conflict, Policy and Governance Recommendations for Advancing Climate Security, The Hague Institute for Global Justice, Working Paper 9.

Causevic, A. 2017. Facing an Unpredictable Threat: Is NATO Ideally Placed to Manage Climate Change as a Non-Traditional Threat Multiplier? Connections: The Quarterly Journal, 16 (2), 59-80.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 91

„Wer wenig weiß und nicht wissen will, hat oftmals kein gutes Gefühl für die eigenen blinden Flecken – das Nichtwissen, von dem wir nicht einmal wissen, dass wir es haben. Die verschiedenen Formen des Nichtwissens wie Unsicherheit, Unbestimmtheit, Ignoranz und die blinden Flecken bilden ein System.“

Zum Weiterlesen u.a.: Ibisch, P.L., Herrmann, L.M. 2018. Nichtwissen als Befreiung? In: N. Jung et al. (eds): Was Menschen bildet. Bildungskritische Orientierungen für gutes Leben. (EBBN 5). Budrich, Opladen. 119-140.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 90

„Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass sich das Wissen im Tagesrhythmus oder gar noch schneller verdoppelt. Um 1900 betrug die Verdopplungszeit noch ungefähr ein Jahrhundert und 1945 vielleicht 25 Jahre.“

Chamberlain, P. 2020. Knowledge is not everything. Design for Health 4:1, 1-3, DOI: [10.1080/24735132.2020.1731203](https://doi.org/10.1080/24735132.2020.1731203)

Das Ökohumanistische Manifest - S. 97

„Der Club of Rome fordert eine »neue Aufklärung für eine volle Welt«.“

Weizsäcker E.-U. von, Wijkman, A. 2018. Come On! Capitalism, Short-termism, Population and the Destruction of the Planet. Springer, New York.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 118

„Deshalb reicht es nicht, von einer Sozialpflichtigkeit der Nutzung zu sprechen. Es muss um deren Ökologiepflichtigkeit gehen.“

Czybulka, D. 2002. Zur "Ökologiepflichtigkeit" des Eigentums. Herausforderung für Dogmatik und Gesetzgeber, in: Bauer/Czybulka/Kahl/Voßkuhle (Hrsg.), Umwelt, Wirtschaft und Recht (Tübingen), S. 89-109.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 171

„Vor allem aber gilt: Wir stehen auf den Schultern von Giganten. Menschen, denen wir wichtige Eckpfeiler oder Mosaiksteinchen unseres Welt- und Menschenbildes verdanken und deren Schriften hier als Quellen zu nennen waren, sind unter vielen anderen: Hannah Ahrendt, Ludwig von Bertalanffy, Charles Darwin, Friedrich Engels, Nicholas Georgescu-Roegen, Johann Wolfgang von Goethe, Georg Friedrich Wilhelm Hegel, Johann Gottfried Herder, Crawford Stanley Holling, Sven-Erik Jørgensen, Alexander und Wilhelm von Humboldt, Hans Jonas, James Kay, Aldo Leopold, Karl Marx, Donella und Dennis Meadows, Eugene Odum, Ilya Prigogine, Eric Schneider, Erwin Schrodinger, Arthur Tansley, Henry Thoreau, Edward O. Wilson.“

Wir empfehlen natürlich die Werke dieser Autor*innen, die unser Welt- und Menschenbild mitgeprägt haben, Werke zur Entwicklung des Menschen, der Natur und von allem, zur Evolution in einer chaotischen Welt auf der Grundlage der Gesetze der Physik, Arbeiten über Menschheit, Menschlichkeit und Menschenwürde, Studien, die uns gleichermaßen viele Details des Kosmos und auch des Nichtwissens nahebrachten, verfasst von Menschen, die nicht nur wissen, sondern auch die Welt aus ihren Angeln heben wollten – auf der Grundlage von Information und Reflexion, aber vor allem Prinzipien und Werten.

Das Ökohumanistische Manifest - S. 172

„Alberto Acosta danken wir nicht nur ganz konkret für sein Nachwort, sondern auch für seinen Kampf für das Buen Vivir, das Gute Zusammenleben, das uns so stark beeinflusst und inspiriert hat.“

[Alberto Acosta](#) ist Wirtschaftswissenschaftler und Politiker. Er hat unter anderem als Forscher am Lateinamerikanischen Institut für Sozialforschung und an der Lateinamerikanischen Fakultät für Sozialwissenschaften gearbeitet. Er hat mehrere Bücher und Artikel zu Themen wie Bergbau, Extraktivismus, Umwelt und Entwicklung veröffentlicht. Er hat in Ecuador eine wichtige politische Rolle gespielt: Er war Minister für Energie und Bergbau und übernahm eine Schlüsselverantwortung in der verfassunggebenden Versammlung, die eine neue Verfassung in Ecuador ausarbeitete, indem er sich für die Formulierung der Rechte der Natur einsetzte. Er war einer der Gründer der indigenistischen Pachakutik-Partei im Jahr 1995. 2007

wurde er für die Regierungspartei Movimiento PAIS in die Nationalversammlung gewählt. Als Abgeordneter mit der höchsten Stimmenzahl wurde er zum Präsidenten der Verfassungsgebenden Nationalversammlung gewählt. 2012 kandidierte er für das Amt des Präsidenten von Ecuador.

Vgl. u.a. auch sein Buch: *Buen Vivir: Vom Recht auf ein gutes Leben*. oekom verlag, München 2015.